

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 3 (1916)
Heft: 1

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

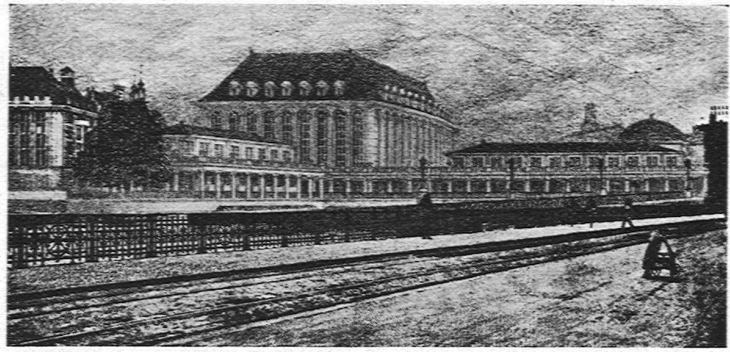
Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUM WETTBEWERB PAPIERWERD ZÜRICH

Besprochen von Architekt H. Bernöulli,
Dozent für Städtebau, in Basel

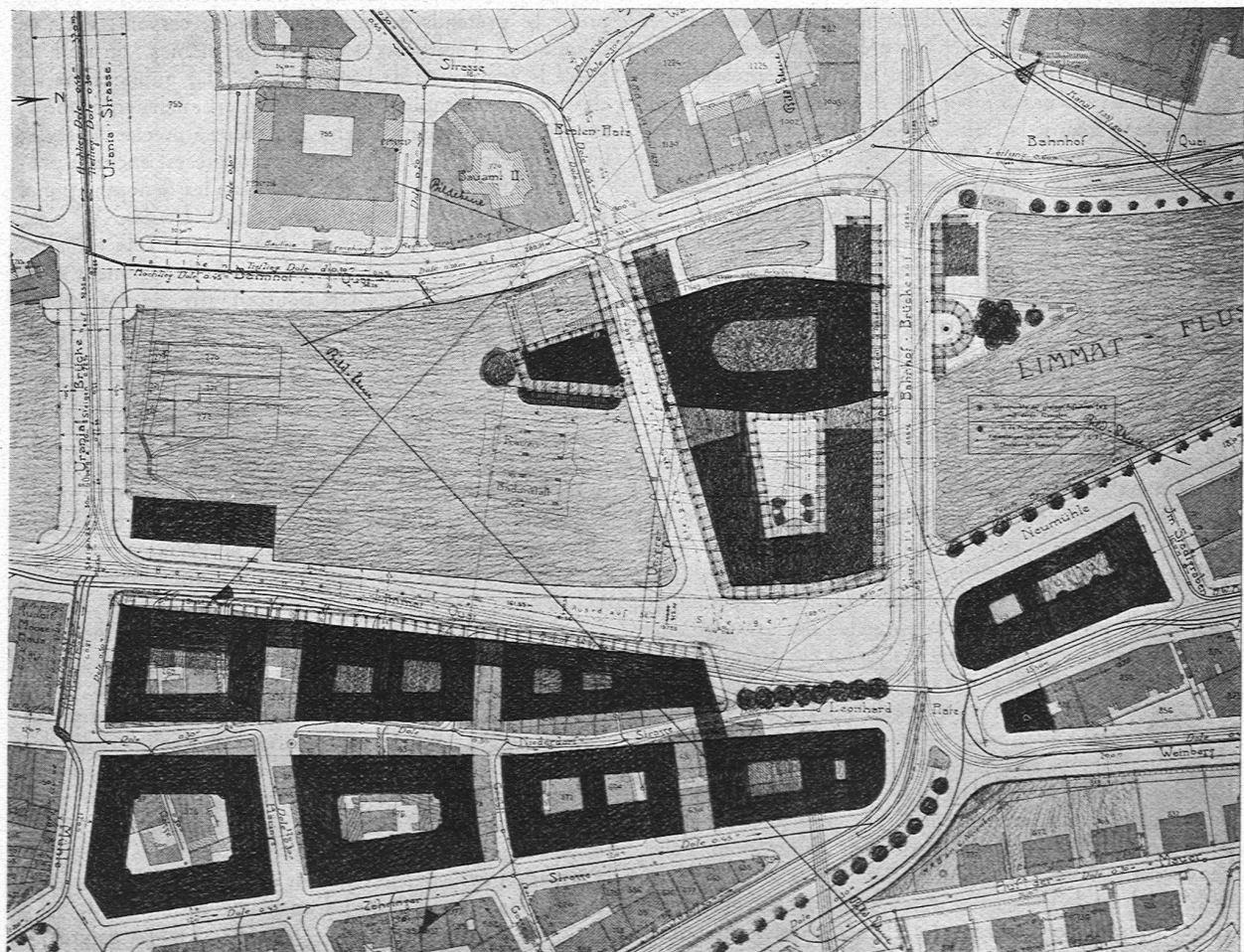
Die Ausschreibung einer Konkurrenz um einen Bebauungsplan des Gebietes zwischen Bahnhofbrücke, Waisenhausquai und Leonhardsplatz Zürich bot den Bewerbern Schwierigkeiten von ganz besonderer Natur. Im großen und ganzen handelte es sich um die Ersetzung der heutigen ziemlich wüsten Flußverbauung an der Bahnhofbrücke durch moderne Neubauten. Gleichzeitig sollte die Neu-Anlage einer Brücke ca. 80 m oberhalb der Bahnhofbrücke, dazu die Anlage eines Stauwehrs und Krafthauses in die Bebauung einbezogen werden. Außerdem bildete die gleichzeitige durchgreifende Regulierung des rechtsseitigen Limmatufers einen Teil des Programmes. Die vielseitigen Möglichkeiten, die aus einer derartigen Kombination von Aufgaben entspringen und die eine besonders reiche



Entwurf Nr. 16

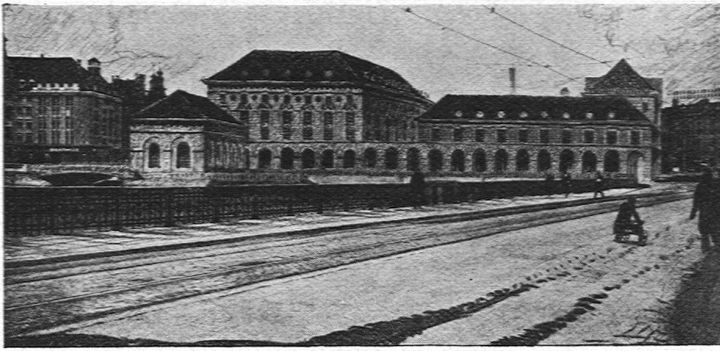
Ansicht flussabwärts

Ausbeute eines Wettbewerbes versprechen, waren nun freilich abgeschnitten durch ein sehr engmaschiges Netz von vorgeschriebenen Uferlinien und Baulinien. Zum Teil waren diese Linien das Ergebnis umfangreicher Vorarbeiten. So war die Form der Insel zwischen dem Unterwasserkanal und dem Hauptarm der Limmat schon durch die vorhandenen Ufermauern genau umrissen. Die neu anzulegende Beatenbrücke war in ihrer linken Hälfte unverrückbar festgelegt. Die das Oberwasser teilenden, parallel



II. Preis. Entwurf Nr. 16. Kennwort: „Brückenkopf“. Architekten B. S. A. Bischoff & Weideli, Zürich

Situationsplan, 1:2500



Entwurf Nr. 22

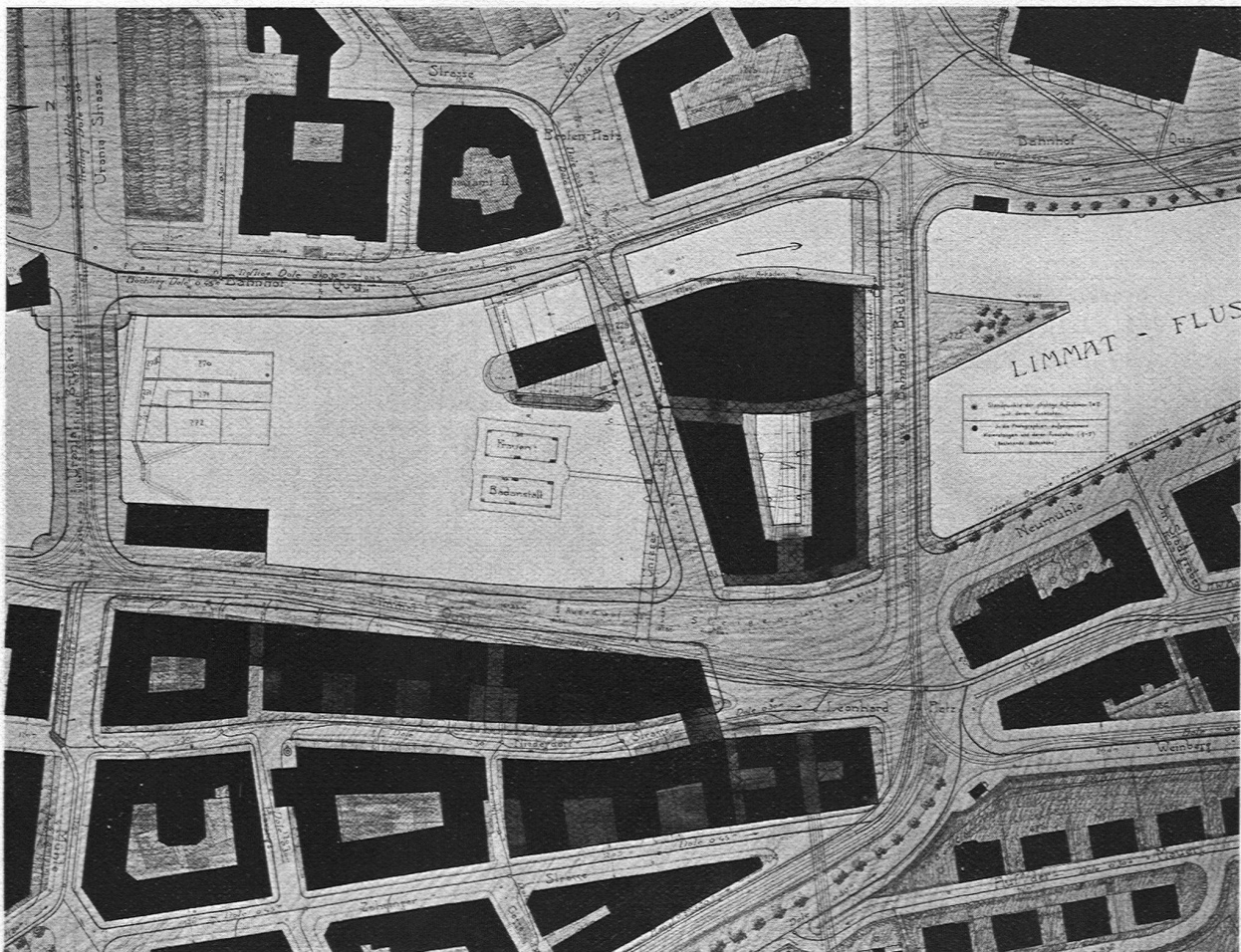
Ansicht flussabwärts

zu einander gelagerten Gleitmauern, die Bahnhofbrücke selbst und die rechtsseitige Uferlinie waren alles gegebene Faktoren. So mußte sich denn das Hauptinteresse der Konkurrenten auf die Behandlung der Baumassen innerhalb dieser festgelegten Grundlinien konzentrieren. Einige Versuche, durch Überschreitung des Programmes neue Lösungen zu bringen, sind freilich zu verzeichnen, doch sind gerade diese Projekte nicht dazu angetan, zu einem Abgehen von der Hauptlinie zu verlocken.

Eine Besprechung der Projekte kann füglich von der Regulierung der Bebauung am rechten Limmatufer Abstand nehmen, da dieser Teil der Aufgabe durch die bestehenden Bauten und die gegebenen Niveauverhältnisse so eingeengt war, daß jede etwas flottere Behandlung nur die wirtschaftliche Undurchführbarkeit einer wirklichen Besserung des schwierigen Punktes aufzeigen konnte. So bleibt denn die Überbauung zwischen Bahnhof- und Beatenbrücke, und die ver-

schiedenartige Behandlung dieser Überbauung bietet des Interessanten noch genug.

Die große Mehrzahl der Konkurrenten ist den Andeutungen des Programmes gefolgt, das auf der Insel den Neubau eines mehr oder weniger hochragenden Warenhauses vorsah, während zwischen der Insel und dem rechten Limmatufer über der Wehranlage niedrigere Bauten gedacht waren. Alle Kunst wird nun aufgeboten, den Warenhausbau mit den niedrigeren Bauten in geschickter Weise

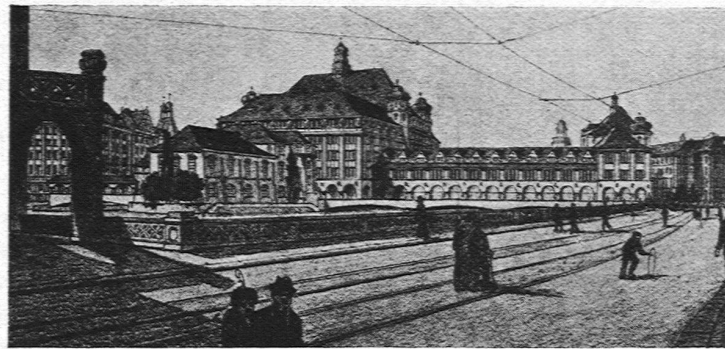


III. Preis. Entwurf Nr. 22. Kennwort: „Krämerhaus“. Architekten B. S. A. Gebr. Pfister, Zürich

Situationsplan 1:2500

zu kombinieren. Die einen Projekte („Krämerhaus“) suchen die Lösung in einer möglichst gleichmäßigen Durchbildung der beiden ungleichwertigen Bauten. Diese Behandlung zeigt in der Gesamterscheinung leicht etwas Willkürliches, Unverständliches; denn gerade bei geringer Abstufung der Bauten springt es nicht klar in die Augen, wo die Überbauung sich über festem Boden, wo sie sich über dem Wehr erhebt.

Andere Projekte („Brückenkopf“, „Anno 15“, „Vollmond“) suchen gerade durch gegensätzliche Behandlung von Warenhausbau auf der Insel und niedrigerer Bebauung über dem Wehr eine Lösung herbeizuführen. Diese Auffassung schließt sich korrekt an die gegebenen Funda-

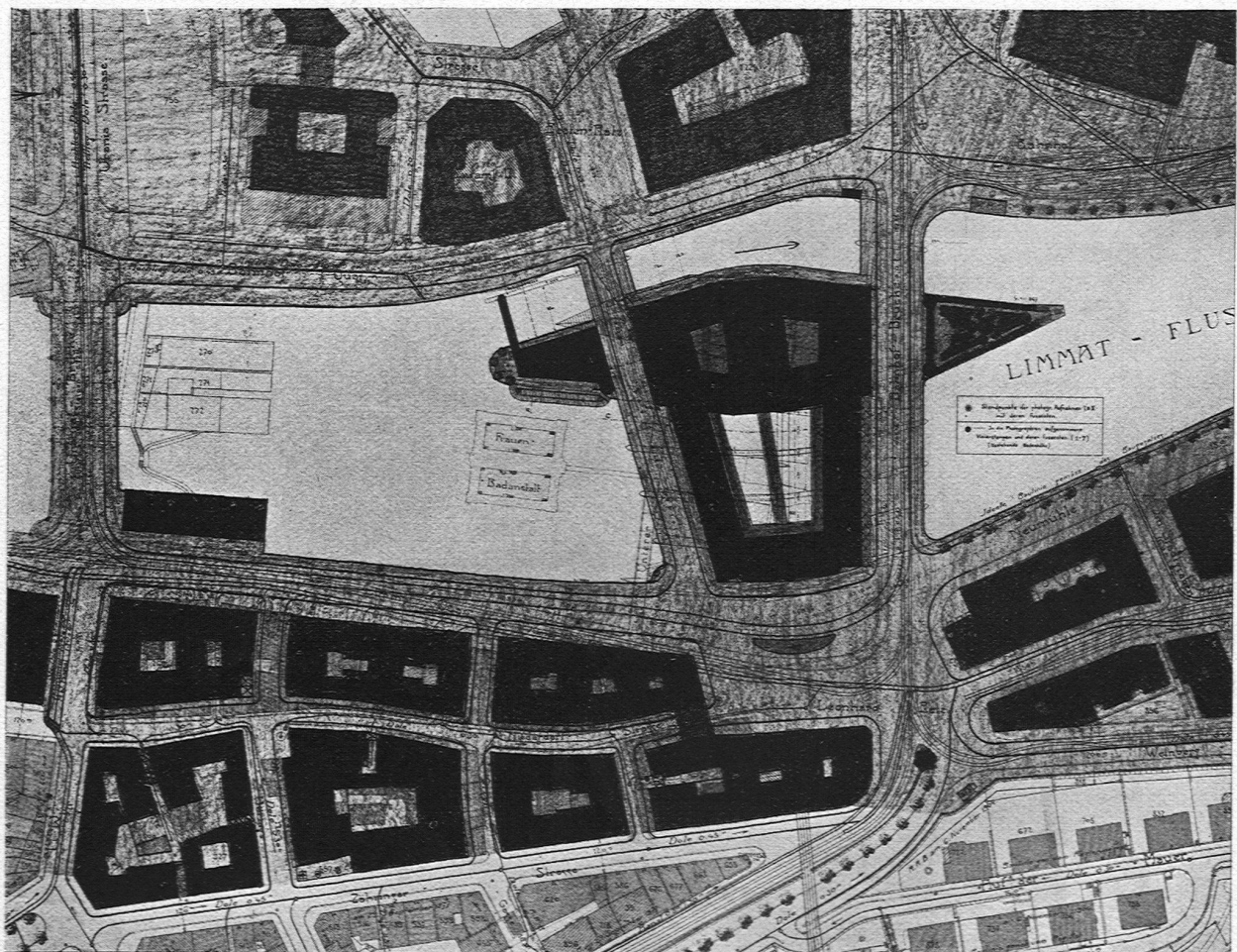


Entwurf Nr. 23

Ansicht flussabwärts

tionsverhältnisse an und entwickelt aus diesen den gesamten Aufbau. Es ist selbstverständlich, daß diese Überlegung allein der ganz besonderen Situation des Baublocks in der Stadt nicht gerecht werden kann.

Eine Reihe von Projekten nun versucht, immerhin unter Beibehaltung der Abstufung von Insel und Wehrüberbauung, die Querlagerung des Baublockes hervorzuheben und das ganze Gebäude doch mehr oder weniger als eine Verbindung der beidseitigen Uferbauten auszubilden. Hieher gehört das ursprünglich in die erste Linie gerückte Projekt „Doppelgiebel“, dessen zwei quergestellte Warenhausfirste außerordentlich glücklich mit den ebenfalls zu den Brücken parallel verlaufenden



Ersten der niedrigen Bebauung zusammenstimmen. Ähnliches ist versucht beim Entwurf „Hie guet Züri“; hier sind freilich die Höhenverhältnisse sehr übertrieben.

Besondere Schwierigkeiten mußten bei allen diesen Projekten eintreten an der Stelle, wo die niedrige Bebauung an den Leonhardsplatz grenzt. Fast durchweg ist versucht worden, an dieser Stelle die niedrige Bebauung durch Aufbauten zu verstärken, sei es um der wertvollen

Lage gerecht zu werden, sei es um die niedrige Bebauung nicht nur einseitig beim Warenhaus durch eine größere Masse zu verankern. Ein Blick auf die Situationen wie auch auf die Ansichten zeigt, daß eine derartige Betonung die niedrigen Bauten außerordentlich belastet und daß dadurch bei einer Reihe von Projekten ein gefährlicher Widerstreit zwischen den beiden Hauptbaumassen auftritt.

(Fortsetzung folgt.)

Architekt B.S.A. E. Faesch †

Nach kurzer Krankheit ist am 25. Dezember 1915 zu Basel unser Kollege, Emil Faesch, verschieden. Zu früh für seine Kunst, die er meisterhaft verstand; zu früh für seine Fachkollegen, denen er im Leben stets ein treuer Freund und Berater war. Des Verstorbenen und dessen reichen Lebenswerkes werden wir noch an anderer Stelle gedenken!

• CHRONIK • CHRONIQUE •

Neues Museum Winterthur. Dasselbe, im wesentlichen auf die Initiative des dortigen Kunstvereins hin geplant und nunmehr fertig erstellt, ist Sonntag, den 2. Januar 1916 feierlich eingeweiht worden. Die ausgedehnte Bauanlage wird neben den städtischen Sammlungen auch diejenigen des Kunstvereins aufnehmen. Sie ist von den Architekten B. S. A. Rittmeyer & Furrer in Winterthur erbaut und kommt demnächst im „Werk“ eingehend zur Darstellung.

Evangelisches Seminar Muristalden Bern. Die **Neubau-Erweiterung**, zu welcher noch die frühere Firma Arch. B. S. A. Joss & Klausner in Bern Studien lieferte, ist nunmehr dem Nachfolger derselben, Arch. B. S. A. H. Klausner, zur Ausführung übertragen worden. Der Kostenanschlag der Baute beläuft sich auf zirka 253,000 Fr. und ist deren Verwirklichung für dieses Jahr in Aussicht genommen.

Kirchenneubau Lyß. Dem gleichen Architekten wurde nunmehr die Ausführung des obigen Kirchenneubaues auf Grund seines an erster Stelle prämierten Entwurfes, hervorgegangen aus einer Konkurrenz unter Architekten im Kanton Bern ansässig, übertragen. Der Kostenvoranschlag beträgt ca. 280,000 Fr.

• WETTBEWERBE • CONCOURS •

Schulhaus mit Turnhalle in Liestal. Die Jury, bestehend aus den Herren Hochbauinspektor Hünerwadel, Basel, und den Herren Architekten B. S. A. Prof. Rittmeyer, Winterthur, und Münsterbaumeister Indermühle,

Bern; letzterer an Stelle des erkrankten Herrn Architekt Daxelhofer, Bern, fällt folgendes Urteil:

I. Preis, Fr. 2500, Verfasser: Architekt B. S. A. W. Brodbeck-Bueß in Liestal; II. Preis fiel auf ein Projekt desselben Verfassers, es rückten zufolge der Wettbewerbsgrundsätze die übrigen prämierten Projekte nach; II. Preis, Fr. 1200, Verfasser: Architekt H. Heller in Basel; III. Preis, Fr. 1000, Verfasser: Architekt H. Born in Läfelfingen; IV. Preis, Fr. 800, Verfasser: Architekt Ed. Kilchher-Simmen in Luzern.

Das Projekt mit Motto: „Schulhof“ wurde für Fr. 500 angekauft.

Krematorium Chur. Der Feuerbestattungsverein Chur beabsichtigt, ein Krematorium mit neuer Friedhofanlage zu erstellen. Für die Begutachtung der in Frage stehenden Baugelände berief der Verein Herrn Architekt B. S. A. Max Müller, Stadtbaumeister in St. Gallen, als Experten, der neben den Herren Architekt Völki in Winterthur und Oberst Walter in St. Gallen, auch dem Preisgerichte für die nunmehr entschiedene engere Konkurrenz unter Fachleuten zur Gewinnung von Entwürfen, angehörte. Die Tatsache, daß den Konkurrenten bei der endgültigen Wahl des Baugeländes das Mitspracherecht eingeräumt wurde, sei hier besonders hervorgehoben. Deren Urteil deckte sich in der Folge durchaus mit dem Vorschlage des Experten.

Zur Teilnahme an dem Wettbewerb wurden folgende Firmen eingeladen: Architekten B. S. A. A. Frölich in Zürich; Nikol. Hartmann in St. Moritz; Alfons Rocco in Arosa und Schäfer & Risch in Chur. Jeder Teilnehmer erhielt eine Entschädigung von Fr. 500. —. Von einer Rangstellung der Projekte wurde grundsätzlich abgesehen, dagegen war beabsichtigt, das relativ beste Projekt bei sonstiger Eignung zur Ausführung in Vorschlag zu bringen.